

Kennst Du das? Du kommst nachts aus dem Club und fährst mit der Bahn nach Hause. Du fühlst Dich unwohl, schaust Dich immer wieder um, wer hinter Dir ist und wartest gebannt auf Deine Haltestelle, um endlich aussteigen zu können. Wenn Du diese Situation kennst, bist Du nicht allein: 2 von 3 Frauen in Deutschland fühlen sich nachts in öffentlichen Verkehrsmitteln nicht sicher.

Die Folgen dieser Unsicherheit sind weitreichend: Frauen und weiblich gelesene Personen meiden gewisse Orte, gehen zu bestimmten Tageszeiten nicht mehr raus, tragen Pfefferspray bei sich oder ihren Schlüssel in der Faust. Kurzum: Ihre Teilnahme am öffentlichen Leben wird begrenzt.

Wir finden, dass jede FLINTA ein Recht darauf hat, sich zu jeder Uhrzeit sicher auf den Straßen zu fühlen. Wir begrüßen die landesweite Initiative „nachtsam“, die sich für ein sicheres Nachtleben einsetzt. Leider gibt es bisher nur wenige Einrichtungen in Heidelberg, die an der Kampagne teilnehmen.

Deshalb fordern wir den Gemeinderat und die Stadtverwaltung dazu auf, mehr für das Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum zu tun! Wir fordern, dass mehr Bars und Clubs bei „nachtsam“ mitmachen, um einen sicheren Raum beim Feiern zu schaffen. Aufgrund des weit verbreiteten Unsicherheitsgefühls im öffentlichen Nahverkehr begrüßen wir das „Frauen-Nachttaxi“, das bereits seit 1992 in Anspruch genommen werden kann und fordern einen weiteren Ausbau. Momentan wird es gegen 17 Uhr dunkel, das Nachttaxi ist aber erst gegen 22 Uhr für alle FLINTA nutzbar. Die Ausnahme sind weiblich gelesene Personen ab 60, diese dürfen das Taxi bereits ab 20 Uhr nutzen. Wir begrüßten, dass jede Altersklasse das Frauen-Nachttaxi ab 20 Uhr rufen dürfte. Des Weiteren muss die Stadt dafür sorgen, dass FLINTA sich sicherer im ÖPNV und an großen Plätzen, wie dem Bismarckplatz oder am Hbf, fühlen! Dazu gehört auch eine ausreichende Straßenbeleuchtung. Aufgrund der Energiekrise verzichten viele Innenstädte auf die öffentliche Beleuchtung. Aus wirtschaftlichen Gesichtspunkten nachvollziehbar, stellt es sich doch gegen eine feministische Stadtplanung. Deshalb fordern wir mehr Innovation, beispielsweise durch die Investition in dimmbare Straßenlaternen, wie es die Stadt Tübingen in einem Pilotprojekt macht. Diese Laternen verzeichnen massive Stromeinsparungen, indem sie mithilfe von Bewegungssensoren Licht nach Bedarf produzieren.

Schließlich treten wir für eine Strafverfolgung von verbaler sexueller Belästigung ein! Catcalling ist eine Form von patriarchaler Machtdemonstration, die nicht toleriert werden sollte. Betroffene leiden nachhaltig unter den Belästigungen, denen sie ausgesetzt wurden. Täter:innen sollten für ihre Taten die Verantwortung übernehmen und zur Rechenschaft gezogen werden.

Wir fordern von der Stadt Heidelberg, sich gemeinsam mit uns für feministische Anliegen und Geschlechtergleichheit einzusetzen!